

Eröffnungsrede von Heike Roesner zur Ausstellung in der Galerie Martina Fregin, Güstrow Außer Haus von SYBILLE JUNGE, 5. Mai 2023

Herzlich willkommen zur Ausstellung der Künstlerin Sybille Junge aus Potsdam hier in der Galerie Martina Fregin in Güstrow.

Es ist verrückt, wie sich die Wege von drei Menschen zu dieser Ausstellung zusammen gefügt haben. Sybille Junge und ich waren beide bis 2012 in Berlin durch die Galerie Sophien-Edition in der Sophienstraße in Mitte vertreten. Wir haben uns dort bei einer Vernissage kennen gelernt – und der Funke sprang sofort über. Obwohl wir uns nicht häufig gesehen haben sind wir doch immer in Kontakt geblieben. Jetzt hatten wir länger nichts voneinander gehört – bis Martina Fregin mir eines Tages mitteilte, dass sie die Bilder von Sybille Junge in einer Ausstellung präsentieren würde. Das war eine große Freude – wie verrückt sich nach so langer Zeit ausgerechnet in Güstrow wieder zu sehen.

Ich bin keine Kunstwissenschaftlerin oder Kunsthistorikerin...ich bin Künstlerin. Mein Atelier ist nebenan. Sybille Junge hat mich gebeten die Eröffnungsrede für diese Ausstellung zu halten. Eine Rede von einer Künstlerin über eine Künstlerin. Eins ist ganz klar – ich halte diese Rede für diese Künstlerin von Herzen gern!

Ich würde gern eine Art Reisebegleitung für Sie alle sein – und Sie herzlich einladen mit mir auf eine kleine Tour durch die Welten bzw. Bilder der Sybille Junge zu gehen. Wir schauen uns zusammen an wo die Reise hin geht, was wir unterwegs sehen bzw. erleben werden und lassen uns überraschen was mit uns passiert. Ich bin genauso gespannt wie Sie und wünsche uns allen heute Abend eine schöne gemeinsame Zeit in der Galerie Martina Fregin.

Kurz zur Person: Sybille Junge wurde in Bad Liebenstein in Thüringen geboren. Sie machte eine Ausbildung zur Holzbildhauerin und wandte sich dann der Malerei zu, war Regieassistentin der DEFA und ist seit 1991 freiberufliche Malerin in Potsdam.

Diese Ausstellung trägt den Titel „**Außer Haus**“.

Wenn wir uns hier umschauen sehen wir die verschiedenen Werke – und vor allem sehen wir Häuser. Große Häuser, kleine Häuser, krumme Häuser. Kleine Welten – ein Haus das aussieht wie eine Kanne – schön rot mit Griff und schrägen Fenstern. Es gibt immer einen Eingang – und oft führen Wege aus den Haustüren hinaus – oder dort hinein ...Häuser mit lustigen Fenstern. Eng aneinander geschmiegt – sogar mit einer kleinen Kirche.

Es gibt große Dächer, kleine Dächer, rot, grün, manche wippen, lachen, hüpfen, sind keck oder haben ein schiefes Dach wie ein lustiges Hütchen. Es gibt Häuserreihen, Häuser rund um einen See (aus der Vogelperspektive), ein Haus auf der Kühlerhaube eines großen Autos. Ein Anderes schwebt scheinbar im Himmel auf dem Kopf, aber dem Titel nach bewegt es sich „unter dem Milchwald“. Eine weiße wolkige milchige Fläche mit einer Mondsichel, einem Kirchturm und einem weißen Luftballon, der an das Haus mit dem kecken Dach angebunden scheint.

Häuser wie kleine innige Freunde. Manche wie Gesichter. Blühende Blumen, schief und krumm. Man möchte sie irgendwie lieb haben. Dahinter ein farbenfroher Himmel – manchmal leicht getrübt, Fische auf der Wiese – Wiesen auf den Dächern...

Eine turbulente Welt – eine lebendige Welt – eine uns vielleicht zunächst fremde Welt – vielleicht auch auf freundliche Weise irgendwie nicht ganz geheuer? Da wir sie noch nicht betreten durften bzw. kennengelernt hatten...

Gemeinhin hat man bei dem Begriff **HAUS** die Assoziation von einem Wohnort, Lebensraum, einer Zuflucht, einer festen Burg, etwas Gemauertem und Geziegeltem, einem sicheren Ort, in dem man sich aufhalten und leben kann. In dem man sich wohl und sicher fühlt. Man lebt dort zusammen, hat es im Winter schön warm und im Sommer macht man alle Fenster auf.

Bei den Werken von Sybille Junge aber scheint der Begriff „**Außer Haus**“ Programm. Offensichtlich findet man in diesen Häusern keine Bewohner. Es ist sozusagen eine Gemeinschaft von Bauwerken. Von sehr lebendigen Bauwerken. Vielleicht auch fröhlichen...?! Oder ist es vielleicht so, dass manche Gebäude eventuell verlassen wurden... Letzten Endes spielt es wohl keine Rolle, ob es sich tatsächlich um Häuser handelt, ob sie verlassen wurden oder nicht. Denn diese farbenfrohen Objekte bzw. Akteure in den Bildern sind die Protagonisten jeglicher Szenerie. Sie sind eine Idee. So formuliert es auch Sybille Junge:

Ich male Ideen, keine Häuser.

Und so fühlt es sich auch an. Sybille Junges Häuser scheinen ein Eigenleben zu führen. Sie tanzen, schweben, manchmal unter einem Milchhimmel. Sie sind federleicht, farbenfroh, eigen – kurzum sie sind sie selbst, eigene Wesen, die lebendig und die Protagonisten einer bizarren Welt sind. Eine Welt, die einen auch verunsichert zurück lassen kann, denn: Diese Welt ist unbekannt, und es erfordert vielleicht sogar einen gewissen Mut sie wirklich zu betreten. Und am Ende bleibt auch vielleicht manches unerklärbar. Aber auf jeden Fall ist sie eine Reise wert, diese Welt.

Es gibt durchaus Lebewesen in dieser Welt. Als Beispiel das Bild „**Über den Dächern**“.
Ein Wesen (offensichtlich ein Mensch) läuft über die Dächer der Häuser. Luftballon in der Hand – rote Kappe, rote Hose – der linke Arm erscheint wie ein Schmetterlingsflügel. Die Figur hat etwas von einem Harlekin. Und ihn umgibt eine Art weißes Leuchten. Er scheint zu balancieren und wirkt stark. Es sieht aus als ob in dem Haus unter ihm das Licht an ist. Sein Schritt umrandet genau die Konturen des Hauses. Darunter ist weißer Nebel ... oder ist es wieder der Milchwald?!

Auf einem anderen Bild sehen wir eine Frauengestalt – wie eine Prinzessin mit einem bezaubernden weißen Kopfschmuck. Rundherum eine Wiese mit Blumen – auf einer tänzelt oben ein grüner Fisch mit weißen Punkten. Der orangefarbene Hintergrund stößt an einen zauberhaften blauen Himmel. Es wirkt wie ein glückseliger Frühlingstag ...

Dann wieder schweben drei Frauen in einem Ballon über den Häusern. Es scheint als ob die Häuser eng aneinander geschmiegt nach oben zu ihnen hinauf blicken und lächeln ...

Uferlos – ein Bild mit Häusern an einem Fluß.

Schief und krumm, eines mit einer Blume wie in einer Vase (zuvor bereits erwähnt), ein anderes mit einem Kreuz – eine Kirche. Hochhäuser, Blumen auch dazwischen. Die Häuser wirken wie Lebewesen. Bizarr, zerbrechlich, krumm und schief. Mit einer leisen Fröhlichkeit. Sie leben. Eindeutig. Sie kennen sich und kommunizieren miteinander – so scheint es. Aber sie wirken auch etwas schutzlos – als hätten sie keinen wirklichen Halt ... Und sie erscheinen klein – die Blumen wachsen schon über sie hinaus.

Ein seltsamer Zauber wohnt ihnen (ich möchte fast sagen diesen „Wesen“) inne. Sie sind so da wie sie sind. Wie zuvor erwähnt sind es Ideen – so formuliert es die Künstlerin. Ideen, die motivieren könnten Dinge anders zu sehen – vielleicht nicht so wie wir es dachten ... oder es uns vorstellten. Und wie es unser Kopf vielleicht auch gar nicht zulassen würde. Denn diese Werke kommen gefühlt

aus tiefster Seele. Man spürt, dass es da irgendwo noch weiter geht. Dass diese Welten nicht einfach „zu Ende“ sind. Die Magie schimmert durch die Farbschichten. Zarte Magie durch Häuserwände. Das leise Murmeln von Lebendigkeit ist hör- und spürbar. Es passiert viel in diesen Werken. Sie erzählen Geschichten.

Diese Geschichten transportieren ein Gefühl von frei sein, reiner Poesie, die Bilder scheinen zwischen Himmel und Erde zu schweben – und alles in einer Art feinen Farbenfrohsinns. Die Werke wirken zart, wie getupft, zerbrechlich, die Farben haben eine Leichtigkeit, die ein fast schwebendes Gefühl vermittelt. Fragil, verwunschen, empfindsam, traumhaft, eine andere Welt. Eigentlich möchte man hinein schweben und mal schauen was denn da los ist in dem Milchwald. Oder in der „Haut“ der Häuser, die so zerbrechlich wirkt – mit den zarten Fenstern, den auf irgendeine Art und Weise seltsam fast transparenten Häuserwänden mit den zarten Tupfern und der fragilen Haltung. Ein Zauber entsteht durch die hauchdünne liebevolle Malweise. Man spürt Feinheit und Hingabe. Hat das Gefühl, dass man – wenn man länger hinschaut – darin verschwinden könnte. Einen Schimmer von etwas was nicht erklärbar scheint. Manche Bilder sind mit Wesen bevölkert, die wirken als ob sie nicht von dieser Welt sind - verwunschen. Man fühlt sich berührt – vielleicht auch irritiert.

Diese Bilder wünschen sich länger betrachtet zu werden. Sie laden ein zu einem Besuch in Welten, die man vorsichtig betreten darf. Vielleicht zeigen sie dann in kleinen Schritten was so alles in ihnen steckt. Wie wäre es, wenn wir einfach mal durch so eine Haustür gehen ... Eine irgendwie aufregende Idee, denn wir wissen nicht was uns erwarten würde.

Sie verzaubern, lassen lächeln, schmunzeln, fragen – und ob man will oder nicht – sie fordern auf zu mehr ... hinschauen. Sie sind bereit Welten zu zeigen, die wir betreten dürfen, obwohl wir nicht genau wissen, was uns alles begegnen wird.

Achtung! Es kann sein, dass sie berühren und ins Herz gehen!

Sie sind herzlich eingeladen nun hinein zu schauen – in die Welten der Künstlerin Sybille Junge!

Und wenn sie später diese Galerie verlassen und durch das schöne Güstrow mit seinen alten Häusern – zum Beispiel hier in der Hageböcker Straße – wandeln ... dann halten Sie vielleicht kurz inne und betrachten diese Häuser – verweilen – schauen hin – und lassen sich ein auf die möglichen Welten, die Ihnen da vielleicht begegnen könnten.

Vielen Dank!